

ITALISCHE URSPRÜNGE BEI RITTERN UND SENATOREN AUS KLEINASIEN

HELMUT HALFMANN

„Die Geschichte des Römischen Reiches ist gekennzeichnet durch die Wechselwirkung von Überzeugung und Gewalt in den Beziehungen zwischen Rom auf der einen und seinen Städten und Provinzen auf der anderen Seite – *the history of the Roman empire is marked by the interplay of persuasion and force in the relationships between Rome, on the one hand, and its cities and provinces, on the other*“. Aus diesem hier beispielhaft zitierten, aber prägnant formulierten Satz von Mary Taliaferro Boatwright¹ greife ich den Teilbereich der *persuasion* heraus und hier einen Aspekt der bekannten Tatsache, dass die Integration der ehemals autonomen Oberschichten der unterworfenen Gebiete in die römische Gesellschaft einen wesentlichen Eckpfeiler der Stabilität der römischen Weltherrschaft bildete. Ebenso bekannt ist das Phänomen, dass wir innerhalb der Gruppe der nunmehr provinziellen Oberschicht, aus der sich dann römische Ritter und Senatoren rekrutierten, zwei Typen unterscheiden müssen: einerseits solche Familien, deren Ursprünge, soweit sie ihren Stammbaum zurückverfolgen konnten, in der betreffenden Region lagen, und andererseits solche, die ursprünglich aus Italien stammten und sich – aus welchen Gründen auch immer – als römische Bürger und damit als Angehörige der Siegermacht in den unterworfenen außeritalischen Gebieten dauernd niedergelassen hatten. Da wir uns hier mit Kleinasien befassen, so nimmt man in vielen Fällen als sicher oder wahrscheinlich an, dass von dort gebürtige Senatoren aus Familien italischer Einwanderer stammten, sowohl aufgrund der lateinisch-italischen Namensformen der Betroffenen als auch der Herkunftsorte, die sich als römische Veteranenkolonien oder als griechische Poleis mit einem hohen Anteil italischer Immigrantenfamilien präsentieren. Nun ist es aber keineswegs so, dass alle die genannten Zentren mit italischer Bevölkerung ihre Söhne mehr oder weniger in gleich großer Anzahl in den Ritter- oder Senatorenstand hätten entsenden können. Vielmehr lassen sich eindeutige regionale Schwerpunkte, daneben auch eine zeitliche Staffelung ausmachen. Es geht

¹ M. TALIAFERRO BOATWRIGHT (2000), 4.

mir hier um einen Versuch, diese Unterschiede festzustellen und sie dann zu erklären, da ihnen ganz offensichtlich ein jeweils spezifisches historisches Umfeld der betreffenden Städte zugrunde liegt, in dem sich wiederum eine bestimmte Bevölkerungsstruktur ausbildete – kurzum, es geht letztlich um eine „Stadttypologie“, die die unterschiedlichen Chancen ihrer lokalen Oberschicht bestimmte, in den Ritter- oder Senatorenstand aufzusteigen.

Wir haben es bei diesen Stadttypologien natürlich mit einem komplexen Phänomen zu tun, am Beispiel von Pergamon und Ephesus habe ich versucht, entlang der architektonischen Entwicklung zwei verschiedene Typen zu vergleichen, denjenigen einer königlichen Residenzstadt und denjenigen einer Hafenstadt, die sich hinter dem äußeren Erscheinungsbild und den einzelnen Phasen der Entwicklung erkennen lassen². Mit ‚Typologie‘ meine ich auch die Zusammensetzung, das Selbstverständnis der lokalen Oberschicht, ob und wie die genuin griechische oder eben aus Italien stammende Bevölkerung sich (re-)präsentierte, welchen Anteil eine besondere Aufmerksamkeit und Gunst von Seiten des Kaisers am „Profil“ der Stadt trägt im Gegensatz zu anderen Städten. Solch eine konkrete Ausgestaltung hängt wiederum ab von allgemeineren Faktoren wie historisch-politische Entwicklungen, wirtschaftliche und naturräumliche Gegebenheiten. Die letztgenannten und vor allem Inneranatolien betreffenden Faktoren zu definieren, dies hat insbesondere Stephen Mitchell in mehreren bedeutenden Studien unternommen; zu ihnen möchte ich einige zusätzliche Denkanstöße geben, wohl bewusst, dass sich durch Neufunde oder -forschungen das Bild verschieben, aber doch wohl nicht grundsätzlich ändern kann.

* * *

Die Präsenz und allmähliche Ausbreitung der ersten römischen Bürger im griechischen Osten ist, ausgehend von dem frühen Handelszentrum Delos, vor allem für die einzelnen Landschaften Griechenlands mittlerweile gut erforscht, weniger gut und umfassend allerdings für Kleinasien³. Delos bildete im 2. und frühen 1. Jahrhundert v. Chr. den Anziehungspunkt für *negotiatores* insbesondere Mittel- und Süditaliens, jedoch waren die Möglichkeiten in Delos, außer Reichtum auch ein steigendes Sozialprestige zu erlangen, sehr begrenzt und reichten in keinem Fall, einer Familie als neue wirtschaftliche und gesellschaftliche Basis für den Sprung in den römischen Senat zu dienen. Als Hindernis grundsätzlicher Art erwies sich der schlecht beleumdete Reichtum, der mit Handels- und Geldgeschäften erworben worden war, wes-

² H. HALFMANN (2001).

³ J. HATZFELD (1919); A.J.N. WILSON (1966); F. CASSOLA (1970-1971); C. MÜLLER - C. HASENOHR (2002).

halb reiche *negotiatores* nicht auf die Unterstützung traditionsbewußter senatorischer Familienclans hoffen durften; dies änderte sich erst seit der Zeit Caesars⁴. Zweitens blieb namentlich für die bedeutendsten unter den Handel treibenden Familien ihre italische Heimatstadt der Lebensmittelpunkt; dort investierten sie ihren Reichtum und genossen entsprechende Ehren und Ansehen. Manche schafften, obwohl als *obscuro loco nati* verachtet, wohlge-merkt von ihrer italischen „Basis“ aus, den Sprung in den Senat, wie das Bei-spiel des M. Seius lehrt, Ädil des Jahres 74 v. Chr., dessen Familie, ursprüng-lich aus dem Pälignerland stammend, sich in Kampanien als Stifter ehren ließ und umfangreiche Handelsgeschäfte über Delos abwickelte⁵. Der Sohn des Ädils zog es übrigens vor, den Ambitionen des Vaters auf eine senatori-sche Ämterkarriere nicht zu folgen, sondern der Handelstradition der Fami-lie als römischer Ritter treu zu bleiben. Damals schufen also nur das italische Städtewesen, die relative Nähe zu Rom und zu seinen führenden Familien überhaupt das erforderliche Netzwerk, welches einen Aufstieg in den Senat ermöglichte, wohingegen das damalige Ambiente griechischer Stadtkultur diesbezüglich nur sehr begrenzte Möglichkeiten bot. Namentlich in Delos selbst, das politisch zu Athen gehörte, existierten weder die rechtlichen noch die landesphysikalischen Voraussetzungen für Grunderwerb, die höchste Eh-re, die auch nur die bedeutendsten Vertreter der italischen Negotiatorenge-meinde auf Delos erreichen konnte, bestand in der Mitgliedschaft in einem der Magisterkollegien verschiedener Kultvereine⁶.

Delos verlor seine Funktion als Zentrum italischer Präsenz im griechi-schen Osten nach den Mithridatischen und den Seeräuberkriegen, als sich die *negotiatores* verstärkt nicht nur in Griechenland sondern auch in klein-asiatischen Städten neu ansiedelten. Cicero nennt im Jahre 59 v. Chr. bei-spielhaft Pergamon, Smyrna und Tralleis (*Flacc.* 39,71), der von ihm inkrimi-nierte Appuleius Decianus hatte im Gebiet der Stadt Apollonis Grund und Boden erworben, und zweifellos, wie Inschriften belegen, haben zahlreiche Römer das Bürgerrecht griechischer und kleinasiatischer Städte erhalten, was ihnen lokale Magistraturen öffnete und den Erwerb von Grundbesitz ermöglichte. Einen vorläufigen Endpunkt dieser Entwicklung, die mit Caes-ars Diktatur, der Zeit des Zweiten Triumvirats und dann dem Prinzipat des Augustus mächtig vorangetrieben wurde, markieren sichtbar die zahlreich bezeugten *conventus civium Romanorum* bzw. die als *sympoliteuomenoi Ro-maioi* in den griechischen Poleis organisierten römischen Bürger. Seit Caes-ar und vor allem Augustus tritt daneben eine zweite Form der Ansiedlung

⁴ T.P. WISEMAN (1971), 77-89.

⁵ E. DENIAUX (2002).

⁶ C. HASENOHR (2002).

römischer Bürger in Kleinasien, die Veteranenkolonien, entweder – wie in den meisten Fällen – indem sie die Vorgängersiedlungen absorbieren oder aber – seltener – neben die griechische Polis treten und mit dieser dann später verschmelzen. Schließlich scheint es, wie Stephen Mitchell im Falle von Attalia in Pamphylien und einige Gemeinden Isauriens vermutet⁷, geschlossene Veteranenansiedlungen innerhalb von griechischen Poleis gegeben zu haben, die keinen autonomen Koloniestatus erhielten.

Damit sind die beiden Typen jener Ansiedlungsform benannt, unter der Römer italischer Herkunft sich auf Dauer in Kleinasien niedergelassen haben. Aus dieser Gruppe stammt nun bekanntlich die Mehrheit jenes Personenkreises, der bereits in der ersten Phase der Prinzipatszeit, also im 1. Jahrhundert n. Chr., Männer in den Senat nach Rom schickte. Genauso hat man schon immer beobachtet, dass innerhalb der Gruppe der römischen Kolonien oder griechischen Poleis mit römischen Bürgern einige wenige eine größere Anzahl an Senatoren als andere hervorgebracht haben⁸, aus den meisten dieser Gemeinden sogar überhaupt keine ritterlichen oder senatorischen Familien in der frühen Kaiserzeit bekannt sind, was nicht unbedingt heißt, dass es sie nicht gegeben hat, aber eine Tendenz zur Schwerpunktbildung ist dennoch unverkennbar. Nach den Gründen, warum die italischstämmigen Bewohner der einen Stadt offenbar bessere Chancen besaßen, in die Reichsaristokratie aufzusteigen, als diejenigen einer anderen, ist systematisch allerdings noch nicht gefragt worden.

Betrachten wir zunächst die griechischen Poleis, in denen sich römische Bürger italischer Herkunft angesiedelt hatten – und das waren fast alle –, so hat es offenbar große Unterschiede gegeben hinsichtlich Zahl, Sozialprestige und Wirkungsmöglichkeiten der Italiker innerhalb der einzelnen Poleis. Eine Tendenz, die ich thesenartig formulieren möchte, scheint in die Richtung zu gehen, dass, je älter, stolzer, geschichtsträchtiger eine griechische Polis war, desto weniger Bedeutung ein italisches Element innerhalb ihres Gesamtorganismus besaß.

Als Beispiel nehme ich drei solcher Städtetypen: Pergamon, Rhodos und Athen. Bezüglich Pergamon konnte ich zeigen⁹, dass Italiker und Römer aus der westlichen Reichshälfte in der einstigen Attalidenresidenz innerhalb der der lokalen Oberschicht praktisch keine Rolle spielten. Es haben sich kaum Inschriften in lateinischer Sprache erhalten (ich schätze etwa 0,1%), keinem Italiker, ja überhaupt einem Nicht-Pergamener, war es möglich, mit einem öffentlichen Bauwerk als Wohltäter zu glänzen oder in städtischen Ämtern

⁷ S. MITCHELL (1978).

⁸ So R. SYME (1995), 233.

⁹ H. HALFMANN (2001).

oder Priesterkollegien Karriere zu machen. Demnach ist es kaum wahrscheinlich, dass wir einen aus Pergamon gebürtigen Ritter oder Senator kennen lernen werden, der seine Vorfahren auf italische Immigranten zurückführte; allein aufgrund von Pergamons sozialer Typologie sollte man vermuten, dass sich auch hinter den gut italisch klingenden Namen des Senators L. Cuspius Camerinus und seines Sohnes L. Cuspius Rufinus aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts griechische Familien verbergen, die in der frühen Kaiserzeit einer italischen *gens Cuspia* das römische Bürgerrecht zu verdanken hatte.

Den gleichen Konservatismus hinsichtlich städtebaulicher Formen, religiöser Bräuche, Sprache und Abneigung gegen fremde Elemente, speziell Italikern gegenüber, konnte Alain Bresson für Rhodos nachweisen¹⁰. So unzweifelhaft in Rhodos wie in Pergamon italische *negotiatores* in der späten Republik bezeugt sind¹¹, so unbedeutend müssen sie im sozialen Gefüge der Stadt gewesen sein. Nur drei nichtkaiserliche römische Gentilizia sind bezeugt, es bestand für diese Familien in Rhodos keine Chance, nur in die lokale Aristokratie, geschweige über diese hinaus in die Reichsaristokratie aufzusteigen. Athen¹² hat aufgrund seines überragenden Rufes als geistiges und kulturelles Zentrum eine eigene Attraktivität auf die Römer des Westens ausgeübt, doch haben diese in der großen Mehrzahl keine familiären Wurzeln in der Stadt geschlagen und sind Gäste geblieben. *Negotiatores* sind in Athen im Gegensatz zu den Intellektuellen aus Italien nur wenige bezeugt; das bekannteste Beispiel bietet Ciceros Freund T. Pomponius Atticus, der etwa 20 Jahre lang, von 86/5-65 v. Chr., daselbst residierte, der Stadt auch eine Reihe von materiellen Wohltaten zukommen ließ, dann aber nach Italien zurückkehrte. Ebenso wie Atticus gaben auch die Gebildeten der Kaiserzeit, sogar Angehörige des Senatorenstandes, die das eponyme Archontat übernahmen, immer nur eine Gastrolle in der Stadt, die keine wirkliche Integration in das wirtschaftliche und soziale Leben zeitigte.

* * *

Umgekehrt bedeutet diese Feststellung nicht, dass diejenigen Städte, in denen eine zahlenmäßig starke Gruppe residierender Römer anzunehmen ist, automatisch das Reservoir zahlreicher künftiger Senatorenfamilien geworden seien, auch wenn diese sich sogar als Stifter von Bauwerken und als lokale Magistrate als Teil des öffentlich-repräsentativen Lebens der Polis profilieren konnten. Ein markantes Beispiel bietet Ephesos, seit Augustus

¹⁰ A. BRESSON (1996); DERS. (2002), 154.

¹¹ Caes. *Civ.* 3,102; A. BRESSON (2002), 154.

¹² C. HABICHT (1995), 340 ff.; S. FOLLET (2002).

vielleicht die „italischste“ Stadt Kleinasiens, was äußeres Erscheinungsbild und Sozialstruktur angeht. Wie bei anderen kleinasiatischen Küstenstädten, von denen die meisten aufgrund ihrer wirtschaftlichen Attraktivität ein starkes Kontingent italischer *negotiatores* beherbergt haben, waren es hier nicht die Nachkommen der italischen Einwanderer sondern die genuin einheimischen Familien, die in den Senat aufstiegen, und dies frühestens in der von mir so genannten zweiten Phase, unter den flavischen Kaisern, in der Mehrzahl erst um die Mitte des 2. Jahrhunderts. Der Titel einer Untersuchung, den Frank Rumscheid für eine Beschreibung der Situation Prienes wählte, lautet: „Den Anschluß verpasst: Priene in der (frühen) Kaiserzeit“¹³; er kann stellvertretend für viele andere Poleis der Westküste stehen.

Leider besitzen wir über das soziale Niveau, den Reichtum, die familiären Beziehungen der ersten Generation römischer *negotiatores* oder Kolonisten fast keine Angaben, die eine genauere Differenzierung erlauben würden. Einzig und allein im Falle von Korinth kann ich als Vergleichsbeispiel einige Sätze sagen, da wir dank einer Notiz Strabons (8,6,23; C 381) wissen, dass die cäsarische Neugründung überwiegend auf Neusiedlern mit Freigelassenenstatus beruhte; in der Folgezeit kamen, wie Inschriften belegen, auch Händler und Kaufleute hinzu, während Veteranenfamilien einen nur verschwindend geringen Anteil der Bürger der Kolonie ausgemacht haben¹⁴. Denn Korinth, dessen Territorium mit seinem kargen, steil abschüssigen Gelände sprichwörtlich war (Strabo a.O.), bot denkbar ungünstige Voraussetzungen, für sozial höher stehende und wohlhabende Familien die neue Basis eines weiteren gesellschaftlichen Aufstiegs und Reichtums zu bieten. Entweder mussten die Kolonisten, wenn sie nicht ausschließlich in Handel und Handwerk ihr Auskommen finden sollten, anderweitig in Griechenland weitere Einnahmequellen suchen und konnten so zu überregionalem Einfluß gelangen, oder die Kolonie wirkte umgekehrt als Magnet für vornehme Familien aus anderen Städten Griechenlands. Von beidem profitierte die bedeutendste ‚italische‘ Familie Korinths, die Vibullii, die sich als Fischzüchter am kleinen Hylike-See in Bötien ein weiteres wirtschaftliches Standbein¹⁵, durch Verbindungen mit den Familien des Claudius Herodes in Athen und Iulius Eurycles in Sparta ein zweites starkes politisch-soziales Standbein¹⁶ schufen. Von keiner der italischen Familien Korinths oder Griechenlands ist bekannt, ob sie in den Ritter-, geschweige denn in den Senatorenrang aufstiegen, hinter gut lateinisch klingenden Na-

¹³ F. RUMSCHEID (2002).

¹⁴ A.J.S. SPAWFORTH (1996).

¹⁵ A.J.S. SPAWFORTH (1995); DERS. (1996), 171.

¹⁶ A.J. S. SPAWFORTH (2002), 103-104.

men wie P. Caninius Agrippa, *procurator Achaiae* unter Augustus, oder Cn. Cornelius Pulcher, der unter Trajan und Hadrian eine ritterliche Karriere durchlief, verbergen sich bodenständige griechische Familien aus Pellene und Epidauros.

Die Grundlagen und das Ambiente, die in der frühen Kaiserzeit die Elite des Reiches erzeugten, lagen anderswo. Es waren nicht die geschichtsträchtigen Städte Griechenlands und – sehen wir von Pergamon einmal ab – Westkleinasiens sondern die römischen Kolonien und Poleis mit italischer Bevölkerung in Zentral- und Südanatolien, aus denen die ersten Senatoren des griechischen Ostens hervorgingen. Wir treffen hier auf ein Netzwerk italischer Familien und ihrer Verzweigungen, die sich auf einer Achse Pamphylien, die Kolonie Antiochia und Nordgalatien konzentrierte. Die pamphyllische Ebene war spätestens seit den 70er Jahren des 1. Jahrhunderts v. Chr. Ziel italischer *negotiatores*, war seit der Attalidenzeit bis hin zur römischen Provinzialverwaltung des 1. Jahrhunderts n. Chr. politisch-administrativ mit Galatien verbunden, seine Städte bildeten die Hauptabnehmer und das Exportscharnier der Güter Inneranatoliens. Die Verbindung der anatolischen Hochebene mit Pamphylien hatten deshalb bereits die Attaliden durch Kastelle gesichert¹⁷, Rom baute um das Jahr 6 v. Chr. die *via Sebaste* mit Antiochia als *caput viae* nach Pamphylien.

Es war die Kolonie Antiochia, die nach Pergamon die zweithöchste Anzahl senatorischer Familien in ganz Kleinasien aufweist. Sieben ritterliche Offiziere bis zur flavischen Zeit sind bekannt, und es überrascht nicht, dass aus Antiochia die erste Familie italischen Ursprungs aus ganz Kleinasien stammte, die in den Senat aufstieg: zwei Brüder, Q. und L. Sergius Paullus haben bereits unter den Tiberius den Senatssitz erhalten¹⁸, demnach müssen die Sergii bereits in der ersten Kolonistengeneration eine ganz prominente Rolle in der Kolonie gespielt haben, vielleicht fungierte ein Sergius als *deductor* der Legionsveteranen und verdankte die Kolonie ihre neue *tribus Sergia* der gleichnamigen gens. Zwei, vielleicht drei andere Söhne der Kolonie wurden unter den flavischen Kaisern in den Senat aufgenommen: Caristanius Fronto¹⁹, Anicius Maximus und der noch rätselhafte Iulius Paulus²⁰. Weitere Kolonistenfamilien der ersten Generation schafften erst im 2. Jahrhundert den Sprung in die Reichsaristokratie, wie die *gens Flavonia*²¹ und ein Zweig der auch in Attaleia und Ancyra beheimateten *gens Calpurnia*²².

¹⁷ S. MITCHELL (1997).

¹⁸ Zur *gens Sergia* siehe Appendix I.

¹⁹ Siehe Appendix II.

²⁰ B. LEVICK (1967), 117.

²¹ B. LEVICK (1958), 74; DIES. (1967), 113-116.

²² P. VAN MINNEN (1987) mit den Referenzen.

Letztere ist ein gutes Beispiel für die mögliche Aufteilung einer Familie auf mehrere typische Städte der Region – typisch, weil sie für jene schon erwähnte ‚Achse‘ Pamphylien-Antiochia-Galatien stehen –, die politisch-administrativ und wirtschaftlich eng miteinander verzahnt war und jenes Reservoir an Grundbesitz bot, das für senatorische Vermögen unabdingbar war. Die *gens Calpurnia* aus Attalia erhielt nicht viel später als die Sergii aus Antiochia, vielleicht auch noch unter Tiberius, die Senatorenwürde; wir kennen drei Generationen dieser Familie, bis sie unter Antoninus Pius einen Konsul in Rom stellte²³. Ein anderer Zweig der Familie blühte schon in iulisch-claudischer Zeit in Antiochia, wo ein L. Calpurnius Longus als erster Bürger der Kolonie ein *munus* versprach und innerhalb von zwei Monaten ein Amphitheater aus Holz aufführen ließ²⁴; ein Sproß dieser Familie, Calpurnia Paulla, heiratete den schon erwähnten Senator Caristianus Fronto aus der Kolonie²⁵. Schließlich begegnet ein dritter Ableger der Calpurnii in Ancyra, der um die Mitte des 2. Jahrhunderts die Konsulwürde erreichte: die Calpurnii Proculi²⁶. Eine ähnliche Verzweigung auf Attaleia und Antiochia lässt sich für die aus Italien stammenden Crepereii nachweisen: der Ritter, Prokurator und Freund der jüngeren Agrippina, C. Crepereius Gallus stammte aus Antiochia, der pamphyliche Zweig der *gens* blühte im 2. Jahrhundert und erlangte auch die Senatorenwürde²⁷.

Kehren wir nach Pamphylien zurück, so begegnet uns die zweite senatorische Familie italischer Herkunft, die *gens Plancia*, in Perge²⁸. M. Plancius Varus fand unter Nero Aufnahme in den Senat, und analog zu den Calpurnii reichten verwandtschaftliche Beziehungen und wirtschaftliche Interessen der Plancii bis nach Nordgalatien. Spätestens der erste Senator besaß umfangreichen Grundbesitz nicht nur an der nach Norden führenden Verbindungsstraße von Pamphylien nach Pisidien (bei Andeda), sondern auch in Nordgalatien und erhielt in der augusteischen Kolonie Germa eine lateinische Ehreninschrift, die sicher mit der überragenden Stellung des Mannes als Grundbesitzer in der Region zu erklären ist. Der Senator ehelichte die Tochter des armenischen Königs Tigranes' V., dessen Sohn, also der Schwa-

²³ W. ECK (1991), 97-106; der Suffektkonsulat ist jetzt auf das Jahr 144 datiert: ZPE 149 (2004), 275. Zum Grundbesitz der Familie in der Kibyrtis siehe jetzt TH. CORSTEN (2005), 17-21.

²⁴ S. MITCHELL (1998), 224-225 Nr. 7.

²⁵ Siehe Appendix II.

²⁶ H. HALFMANN (1979), 176 Nr. 98; 198-199 Nr. 131; die Zeugnisse für den Grundbesitz der Familie in Ostphrygien und Lykaonien hat M. RICL (2003), 111 mit Anm. 41 (AE 2003, 1693) zusammengestellt.

²⁷ L. Crepereius Fronto; siehe zur Familie B. LEVICK - S. JAMESON (1964).

²⁸ S. MITCHELL (1974). Siehe ferner den ausführlichen Kommentar von S. ŞAHİN (1999), besonders zu Nr. 40-43.

ger des Plancius Varus, von Vespasian als König der Pamphylien benachbarten Kieten im Rauhen Kilikien eingesetzt wurde. Mit einer noch älteren und ehrwürdigeren Dynastie, derjenigen der galatischen und attalidischen Könige, trat ein Plancius um die Mitte des 2. Jahrhunderts in verwandtschaftliche Beziehung, indem er eine Tochter des Ancyraners C. Iulius Severus und seiner Gattin Claudia Aquillia adoptierte. Mit einer Tochter des Senators, Plancia Magna, schlossen sich die Plancii mit der zweiten bedeutenden Familie Perges, den Iulii Cornuti, verwandtschaftlich zusammen; diese *gens* stammt sicherlich aus der genuin griechischen Bevölkerung Pamphylis²⁹ und hat, wie andere Neubürger der iulischen Kaiser, einen Nachkommen unter Domitian in den Senat nach Rom gesandt. Mit dem schon bekannten Muster konform ging allerdings der sich nach Pisidien und Galatien hin erstreckende Grundbesitz der Iulii Cornuti; dasselbe lässt sich auch in Familien unterhalb der senatorischen Rangklasse nachweisen, wie bei der aus Italien stammenden *gens Paccia* aus Attaleia, deren Freigelassene die Güter der Familie südlich des Tattasees an der Grenze zu Kappadokien hin verwalteten³⁰. Hinzufügen möchte ich eine Familie italischen Ursprungs aus Aspendos, die im 2. Jahrhundert in den Senat aufstieg: die *gens Curtia*, schon lange bekannt als Bauherrin im Theater der Stadt, stellte mit A. Curtius Crispinus im Jahre 159 einen Konsul³¹; wegen des seltenen praenomen A(ulus), das diese *gens* trug, bin ich sicher, dass zwei in Iconium bezeugte Freigelassene eine wirtschaftliche Verbindung auch dieser pamphyllischen Italikerfamilie nach Inneranatolien nachweisen³². Soweit in Kürze die prosopographische Evidenz.

* * *

Warum war es nun ausgerechnet die Veteranenkolonie Antiochia, die als Heimat senatorischer Familien Kleinasien einen Spitzenplatz einnahm? Warum besaß sie offenbar eine große Attraktivität und besaßen die dort siedelnden Italiker von vornherein bessere Startchancen für einen gesellschaftlichen Aufstieg? Da sich von der hellenistischen Vorgängerpolis so gut wie keine archäologischen und epigraphischen Zeugnisse erhalten haben,

²⁹ S. ŞAHİN (1999), 30-32. Abgesehen vom kaiserlichen Gentiliz deutet das *cognomen* Bryonianus eines Bruders des Senators und Konsuls des Jahres 100 auf einheimische Wurzeln der Familie hin. Der in die neronische Zeit gehörende Vater dieser Brüder hatte in *Cae[sia Tertulla ?]* wahrscheinlich den Sproß einer italischen Familie geheiratet.

³⁰ SEG 17, 577-78 = AE 1972, 613-14; S. MITCHELL (1993), 152. Zu *Paccii* in der Kolonie Comama, die das praenomen Lucius führten, siehe PIR² P 17, 21.

³¹ IGR III 803. P. WEIB (1999), 162-165 = AE 1999, 408.

³² RPh 36 (1912), 55 Nr. 10 (A. Curtius Stichius); ebd. 62 Nr. 23 (A. Curtius Hermes); siehe S. MITCHELL (1979), 419.

scheint mit der Koloniegründung in den 20er Jahren des 1. Jahrhunderts v. Chr. eine völlig neue Ära der Stadtgeschichte begonnen zu haben – doch teilte es diesen historischen Einschnitt auch mit anderen Kolonien, etwa Korinth. Antiochia wurde aber nicht mit Freigelassenen, sondern mit Veteranen der 5. und 7. Legion besiedelt, die, wie Strabo berichtet (12,8,14; C 577), zunächst mit dem Land ausgestattet wurden, das vormals zum nahe der Stadt gelegenen Tempel des Men Askaënos gehört hatte und zu dessen Verteilung Augustus eigens Kommissare in die Region schickte. Dieses Land, als ehemaliger Tempelbesitz sicher nicht das schlechteste, stellte zwar einen nicht selbstverständlichen Anreiz dar, kann aber nicht ausgereicht haben, den neuen Familien das Maß an wirtschaftlicher Prosperität zu verschaffen, mit dem sie alle anderen Städte Zentralanatoliens in den Schatten stellten. Zusätzlich mußten dem senatorischen Census angemessene, und das heißt auf entsprechend ausgedehntem Grundbesitz basierende Vermögen gebildet werden können; diesbezüglich boten die weiten, riesigen Ebenen und Hügellandschaften Zentralanatoliens, die sich vom Sangarios im Norden bis an den Rand des Tauros im Süden erstreckten, ideale Voraussetzungen. Der Reichtum des Landes bestand einmal in seiner schier unendlichen Ausdehnung und damit der Menge der Produkte, konkret Getreide in den wasserreicheren Gebieten, der Schafzucht auf den wasserärmeren, steppenartigen und baumlosen Hochflächen; in normalen Zeiten wurde Getreide exportiert, größtenteils in Richtung Süden in das bevölkerungsreiche Pamphylien und über die pamphyliischen Häfen in den östlichen Mittelmeerraum. Das eigentlich exklusive und gewinnbringende Erzeugnis bildete die aus der Schafzucht gewonnene Wolle³³, Strabon (12,6,1) nennt 300 Herden des letzten Königs Amyntas als das *Significum* seines Reichtums schlechthin. Die Wolle und die daraus gewonnene Kleidung besaßen eine solche Qualität, deren Besitz ein solches Prestige, dass Bürger von Pessinus eben solche dem Kaiser Trajan zum Geschenk machen konnten³⁴. Das bis auf die Zeiten des Amyntas städtearme Inneranatolien lag nach der Einverleibung Galatiens als römische Provinz für Großinvestoren geradezu bereit. Ein solcher ‚grundbesitzorientierter‘ Personenkreis fand sich einmal unter den schon länger in Pamphylien siedelnden italischen *negotiatores*, die dort oder bereits nach Norden ausgreifend Ländereien erworben hatten, zum anderen fand er sich unter den bereits wohlhabenden Veteranen der neuen Kolonien, also den Offizieren, die schon in Italien über ansehnlicheren Grundbesitz verfügten, in Anatolien aber neue Dimensionen an Flächen und Ertrag erschließen wollten.

³³ S. MITCHELL (1980), 1068-1071; DERS. (1993), 144-145.

³⁴ J. STRUBBE (2005), Nr. 8, 11.

Die geschilderten naturräumlichen Bedingungen galten freilich nicht nur für Antiochia sondern mehr oder weniger auch für die anderen von Augustus in der Region neu gegründeten Kolonien, sechs an der Zahl, Iconium, Olbasa, Cremna, Comama, Parlais und Lystra, aber Antiochia überflügelte sofort alle anderen, und man fragt sich wieder: warum? Die Unterschiede sind evident: Iconium, an Bedeutung und Geschichte mit Antiochia mindestens ebenbürtig, erhielt wie Antiochia augusteische Veteranen. So lassen sich auch dort viele italische Namen nachweisen, jedoch hat neben der Kolonie die alte Polis weiterbestanden und haben die Italiker nicht jenen exklusiven sozialen Rang erreicht wie die in Antiochia siedelnden Landsleute; erst für das 2. Jahrhundert ist uns das erste Beispiel einer in Iconium beheimateten ritterlichen Familie bekannt, die Arruntii³⁵. Im relativ gut erforschten Cremna stagnierte im ganzen 1. Jahrhundert trotz der Veteraneneduktion die städtebauliche Entwicklung, bislang konnte kein öffentliches Gebäude gefunden werden, das der frühen Kaiserzeit angehört³⁶. Dagegen erlebte Sagalassos, welches den Titel „erste“ Pisidiens führte, unter Augustus dank seiner Lage an der neuen *via Sebaste* einen wirtschaftlichen Aufschwung, der sich in einem größtenteils in hellenistischer Tradition stehenden, aber auch römische Elemente beinhaltenden umfangreichen Bauprogramm manifestierte. Dennoch – der erste bekannte *civis Romanus* verdankte Kaiser Claudius das Bürgerrecht, der erste Ritter lebte gegen Ende des 1. Jahrhunderts, die ersten Senatoren aus den genannten Städten finden sich erst am Ende des 2. Jahrhunderts³⁷. Es lässt sich also kein Schema von äußeren Bedingungen und Erscheinungsformen konstruieren, mit dessen Hilfe sich die Heimatstädte von Senatoren, auch wenn die italische Herkunft ihrer Familien ihnen gemeinsam war, leichter bestimmen ließe.

Antiochias Überlegenheit über die Nachbarkolonien offenbart sich aufgrund einer Reihe von „äußeren“ Kriterien, die wiederum bereits Stephen Mitchell zusammengestellt hat. Antiochia war die östlichste der seleukidisch-attalidischen Neugründungen in Inneranatolien, verkehrsgünstig gelegen, jedenfalls auserseren als Ort einer neuen italisch-römischen Architektur und Bevölkerung, die die Vorgängerpolis vollkommen aufzog; deren Bewohner sind vielleicht in Nachbarpoleis umgesiedelt worden, wie nach Iconium, wo neben der römischen Kolonie die griechische Polis als eigenes Rechtsgebilde bestehen blieb. Antiochias neues Aussehen trug durch und

³⁵ M. Arruntius Frugi; siehe S. MITCHELL (1979), 423.

³⁶ S. MITCHELL (1995), 53-56; M. WÄLKENS (2002). Erst unter Hadrian setzte in Cremna eine rege Bautätigkeit ein, möglicherweise stammte ein Konsul des Jahres 125, L. Rutilius Propinquus, aus der Kolonie, siehe S. MITCHELL (1995), 99-100.

³⁷ Ti. Claudius Neon, Sohn des Ilagoas; erster Ritter: T. Flavius Attalianus Quadratus, siehe M. WÄLKENS (2002 a). Senatoren: H. HALFMANN (1982), 641.

durch römisch-italischen Charakter, beherrscht von einem dem Augustus geweihten erhöhten Temenos mit Tempel und Propylon, das im Jahre 2/1 v. Chr. fertig gestellt wurde³⁸. Die Bezirke der Kolonie (*vici*) trugen stadtrömische Bezeichnungen³⁹, und in noch größerer Zahl, als es etwa in dem durchaus römisch geprägten Ephesos der Fall war, finden sich in Antiochia Inschriften in lateinischer Sprache, die diejenigen in griechischer Sprache an Zahl und vor allem Bedeutung übertreffen. Die Kolonie pflegte beste persönliche Beziehungen zum Kaiserhaus und Reichsaristokratie, in augusteisch-tiberischer Zeit sind sechs Ehrenduumvirate bekannt, angefangen mit den Kaisern Augustus und Tiberius selbst, dem älteren Drusus (sogar für zwei Jahre), Domitius Ahenobarbus (*consul* 30), Cornelius Sulla (*consul* 33), beide Schwiegersöhne des Germanicus, Sulpicius Quirinius (*consul* 12 v. Chr.) und M. Servilius (*consul* 3), die als Feldherrn und Statthalter in Anatolien tätig waren⁴⁰. Diejenigen Bürger der Kolonie, die die mächtigen Patrone als Präfekten vertraten, gehörten sämtlich dem Ritterstand an, die Enkel von zweien stiegen unter den flavischen Kaisern in den Senat auf.

Dies waren die Voraussetzungen, welche die Elite des Reiches erzeugten und die Antiochia von anderen Städten unterschieden.

So unbestritten die frühe zeitliche und zahlenmäßige Dominanz der italienischen Familien Pamphyliens und Antiochias hervorsteicht, so wenig waren dies natürlich die einzigen Regionen Kleinasiens, die im 1. Jahrhundert ihre Söhne in den Senat nach Rom schickten. Allerdings beeindruckten auch in diesen Fällen einige der bekannten Muster, obwohl wir viel zu wenig über die Städte selbst, ihre führenden Familien und ihr Territorium wissen. Es waren jedenfalls zwei andere römische Kolonien, aus denen je ein Familienmitglied den *latus clavus* von Vespasian erhielt, also in der von mir so bezeichneten zweiten Phase: T. Iunius Montanus aus Alexandria Troas, woher bereits in iulisch-claudischer Zeit wie in Antiochia mehrere ritterliche Familien stammten⁴¹, und wo die laufenden Ausgrabungen die Zahl der in der Kolonie beheimateten Ritter und Senatoren weiter vermehren. Ferner ist zu nennen die cäsarische Kolonie Apamea in Bithynien und ihre *gens Catilia*, die spätestens unter Claudius den Ritterrang besaß und in derselben Generation von Vespasian in den Senat adlegiert wurde⁴²; ihr Grundbesitz er-

³⁸ S. MITCHELL (1998), 146-147, 160-164. Der Friesschmuck des Propylon erinnert an die Siege des Augustus im Dienste des Friedens; an den Innenseiten wurde eine Kopie der *res gestae* eingemeißelt.

³⁹ S. MITCHELL (1998), 8.

⁴⁰ M. CHRISTOL - TH. DREW-BEAR (2002).

⁴¹ Mindestens vier ritterliche Familien gehen auf die ersten Kolonistengeneration zurück, siehe H. DEVIJVER (1989), 293-294.

⁴² W. ECK (1981), 242-244 = *IvApamea* 2.

streckte sich im westlichen Teil Bithyniens und entlang der Fernstraße Richtung Ancyra bis an die galatische Provinzgrenze hin⁴³. Mit Sicherheit werden sich in Zukunft hinter manchen senatorischen *gentes* mit italischer Nomenklatur solche zeigen, die einer kleinasiatischen Polis mit starkem italischen Bevölkerungsanteil wie in Pamphylien entstammten. Im Norden Galatiens, dicht an der Grenze zu Bithynien befinden sich die *choria Considiana*⁴⁴, also Grundbesitz einer *gens Considia*; ich möchte unbedingt eine von Stephen Mitchell vorgetragene These unterstützen, dass dieser Landstrich, der spätestens Anfang des 2. Jahrhunderts in kaiserlichen Besitz übergegangen war, jenen Considii gehörte, die unter Tiberius, der eine ein *equus Romanus*, der andere ein *praetorius vir*, wegen *maiestas* verurteilt wurden⁴⁵ – als Heimat bieten sich nach bekanntem Muster die Kolonien Germa, Antiochia oder eine pamphyllische Stadt an.

Neben die Kolonien können als Heimat der frühen kleinasiatischen Senatoren vereinzelt auch griechische Poleis treten, die über besondere Rahmenbedingungen für die Kreierung senatorischer Geschlechter verfügten. Von den genannten pamphyllischen Städten abgesehen kennen wir bislang aber nur eine einzige weitere Stadt dieser Kategorie, Akmonia in Phrygien. Akmonia beherbergte schon zu Zeiten Ciceros so wohlhabende Bürger, dass der Statthalter von Asia, Valerius Flaccus, sich von ihnen die Summe von über 200.000 Sesterzen lieh (die er im übrigen nicht zurückzahlte), dass ferner eine senatorische *gens* aus Italien, die Sestullii, dort wirtschaftliche Interessen verfolgte, darüber hinaus auch andere römische *negotiatores* angelockt wurden, da in der frühen Kaiserzeit eine stattliche Zahl italischer Gentilizia in dieser phrygischen Polis nachzuweisen sind⁴⁶. Mehrere Inschriften wurden dem dort gebürtigen ritterlichen Offizier L. Egnatius L.f. Ter. Rufus gesetzt⁴⁷, möglicherweise stammte auch M. Clodius Postumus, Epistratege der Thebais unter Augustus, aus Akmonia⁴⁸. Es war eine *gens Servenia*, ein seltenes, fast nur in Etrurien bezeugtes Gentiliz, die bereits unter Nero einen römischen Senator stellte. Wie den Plancii aus Perge gelang es ihr unter uns unbekanntem Umständen, in verwandtschaftliche Beziehun-

⁴³ H. HALFMANN (1979), 133-135 Nr. 38; S. ŞAHİN (1979-1982), Nr. 278, 756, 1204-1205, 1445; *IvApamea* 21; *Fouilles des Delphes* III 2,102.

⁴⁴ *RECAM* II 34, 36.

⁴⁵ *Tac. Ann.* 3,37; 5,8; 6,18. Vgl. *PIR*² C 1278-1281. S. MITCHELL (1980), 1074-1075; DERS. (1993), 153.

⁴⁶ L. ROBERT (1975); S. MITCHELL (1979 a); T. DREW-BEAR (1978), 86 erwähnt mehrere unpublizierte Inschriften für römische Soldaten und Offiziere; DERS. (1980), 179-182; E. VARINLIOĞLU (2006), 363-365 Nr. 4-5: ein *archon* und *dogmatographus* M. Iunius M.f. Sab. Lupus in neronischer Zeit.

⁴⁷ Siehe jetzt E. VARINLIOĞLU (2006), 362-63 Nr. 3

⁴⁸ *PIR*² C 1187. In Akmonia ist ein gleichnamiger Mann als Vater der Clodia Rufilla bezeugt, die unter Domitian ein zum Markt führendes Propylon stiftete (*MAMA* VI 251).

gen zu direkten Nachfahren der attalidisch-galatischen Königsdynastie zu treten: die aus dieser Dynastie stammenden Iulii Severi haben möglicherweise Akmonia als städtisches Zentrum ihres Lebens nach der Eingliederung der väterlichen Fürstentümer in das römische Reich gewählt, auf jeden Fall lässt sich in Phrygien Grundbesitz der verwandten Iulii Quadrati nachweisen, die sehr wahrscheinlich aus eben dieser Region in iulisch-claudischer Zeit nach Pergamon übersiedelten⁴⁹. Es trafen sich also in Akmonia eine große Anzahl italischer Immigrantenfamilien und eine Fürstendynastie, die bald nach Ancyra⁵⁰ übersiedelte, wo wir im 2. Jahrhundert eine Servenia Cornuta, die sich noch immer königlicher Vorfahren rühmt, als Gattin des Senators P. Calpurnius Proculus aus dem ancyranischen Zweig der *gens Calpurnia* bezeugt finden⁵¹.

In Zentralgalatien hat erst Augustus eine städtische Organisation eingeführt. Neben der neuen Kolonie Germa entstanden mit Pessinus, Ancyra und Tavium neue städtische Zentren und Organisationseinheiten mit – wie im Falle von Ancyra und Tavium – riesigen Territorien. Ancyra als Statthaltersitz machte das Rennen unter den genannten Städten, vor allem scheint es sehr bald die einheimische Oberschicht und italische Familien aus anderen Teilen Anatoliens angelockt zu haben. Man hat den Eindruck, dass zumindest in der frühen Kaiserzeit die nordgalatischen Poleis als Zweigstellen, Ableger der großen pamphyliischen und Antiochener Familien fungierten, vor allem wenn die wirtschaftlichen Interessen in dieser Region durch verwandtschaftliche Bindungen zu den königlichen Nachkommen der letzten einheimischen Dynastien verstärkt wurden. Sofern neue Funde eines Tages eine aus Italien stammende senatorische *gens* des frühen 1. Jahrhunderts auch in Germa oder Ancyra bekannt machen sollten, würde das dem hier entworfenen Bild, wie das Beispiel der Servenii in Akmonia zeigt, nicht widersprechen; aber es würden Einzelfälle bleiben, und diese würden sich einfügen in das Schema von Grundbesitz und Verwandtschaft, wie ich es an dieser Stelle entworfen habe. Aus diesen Regionen und aus dem beschriebenen sozialen Milieu Kleinasiens kam die Mehrzahl der östlichen Senatoren der iulisch-claudischen Dynastie und der frühen Flavier, daneben und in einer Minderheit treten andere Kolonien wie Alexandria Troas oder Apamea, deren bedeutende Familien noch zu wenig bekannt sind, und es mag sich in Zukunft noch der eine oder andere Name dazu gesellen. Den genuin einhei-

⁴⁹ H. HALFMANN (2001), 46.

⁵⁰ Ancyra bildete ursprünglich einen burgähnlichen Fürstensitz der Tectosagen und wurde erst nach der Provinzialisierung Galatiens als Polis mit großem Territorium konstituiert, siehe S. MITCHELL (1993), 86-89.

⁵¹ H. HALFMANN (1979), 176 Nr. 98.

mischen Familien von Rang, sofern sie unter den iulisch-claudischen Kaisern das römische Bürgerrecht erhalten hatten, öffneten erst die flavischen Kaiser die Türen zum Eintritt in die senatorische Rangklasse Roms⁵².

* * *

Ich ziehe ein Fazit: Der bekannten Tatsache, dass die ersten senatorischen Familien Kleinasien aus Familien italischer Einwanderer stammten, sei es aus den römischen Kolonien oder den *conventus civium Romanorum* der griechischen Poleis, lässt sich ein noch schärferes Profil abgewinnen, wenn wir uns die „Typologie“ der jeweiligen Heimorte vor Augen führen. Nicht jede Stadt der genannten Kategorien bot die gleichen günstigen Rahmenbedingungen für den sozialen Aufstieg. Italische Herkunft war sicher eine wichtige Bedingung, im 1. Jahrhundert den Weg zum Senat nach Rom beschreiten zu dürfen, aber keine ausreichende. Entscheidend hierfür waren weiterhin

- eine bereits in der Frühphase der italischen Ansiedlung herausgehobene soziale Stellung einzelner Familien; Kolonien, in denen *liberti* angesiedelt wurden, treten deutlich zurück hinter Veteranenkolonien;
- die Möglichkeit einer grandiosen städtebaulichen Selbstdarstellung dieser Familien, durchweg nach römischen Grundmustern mit der entsprechenden politischen Aussage ausgeführt, worin sich diese herausgehobene Stellung manifestiert;
- die entsprechende Wahrnehmung und Förderung seitens des Kaisers oder bereits angesehener Senatoren in Rom, die die unabdingbare Patronage gewährten;
- die Möglichkeit als Ausdruck einer besonderen Attraktivität der Städte, Grundbesitz in solchem Umfang zu erwerben, dass ein dem senatorischen Zensus entsprechender Vermögensstatus erreicht werden konnte;
- die zusätzliche, offensichtlich unverzichtbare Gelegenheit, dass die Italiker in die Spitzen der genuin griechischen Gesellschaft, konkret in Kleinasien in die königlichen Dynastien bzw. deren Nachkommen einheirateten.

Die meisten dieser Bedingungen erfüllten nicht ausschließlich, aber in idealster Weise die Regionen und Städte Pamphyliens und Inneranatoliens mit den Landschaften Pisidien, Lykaonien, Galatien, so dass nicht zufällig von dorthier die ersten und die meisten Familien Kleinasien, und diese mit italischem Hintergrund, stammten, die ihre Söhne in den Senat nach Rom, ihre alte Heimat, schickten.

⁵² Ein neues Beispiel bietet die offenbar aus Milet stammende Senatorenfamilie des Ti. Iulius [Ap?]pianus Marcellus und seiner Vorfahren, siehe *Milet* VI 3 (2006), Nr. 1135.

Appendix I: Die Sergii aus Antiochia

1. *Q. SER[GIVS PAVLLVS]*

IGR III 935 = (verb.) T.B. MITFORD, *ANRW* II 7,2 1300 (*SEG* 30,1605) (Chytrai, Cyprus) [1]

proconsul prov. Cypri, 37/41

[1]; möglicherweise identisch mit dem proconsul Sergius Paullus in den *acta apost.* 13,7

Zur Herkunft der Sergii aus Antiochia siehe jetzt M. CHRISTOL - TH. DREW-BEAR (2002 a) 177-189, mit einer neuen Inschrift (S. 185 = *AE* 2002, 1458). Zum ausgedehnten Grundbesitz im nördlichen Lykaonien siehe S. MITCHELL (1993) 151: Sergius Carpus, procurator des (Sergius) Paullus (*MAMA* VII 321, *Sinanlı*); Sergii/Sergiani: *MAMA* I 108; VII 14 (Laodicea), VII 330 = *RECAM* II Nr. 358; VII 331 (*Emirler*); VII 320 = *RECAM* II Nr. 357 (*Yağcıoğlu*), und unten Nr. 3 (Sergia Paullina).

2. *L. SERGIVS PAVLLVS*

CIL VI 31545 = *ILS* 5926 (Roma) [1]

Curator riparum et alvei Tiberis, 42/47 [1]

Wohl jüngerer Bruder des Vorigen.

3. *L. SERGIVS L.F. PAVLLVS (filius)*

JRS 3,1913,265 = M. CHRISTOL - TH. DREW-BEAR (2002 a) 182 f. (*AE* 2002, 1457) (Antiochia) [1]

IVvir viarum curandarum

trib. mil. leg. VI ferratae

quaestor

[- - -]

[1]

Wenn er ein Sohn von Nr. 2 war, gehört er in die flavische Zeit und könnte *patronus* des L. Sergius Corinthus gewesen sein, der dem Men im Jahre 89 einen Tempel errichtete (*MAMA* VII 486 = E.N. LANE, *EPRO* 19 [1971], 73 Nr. 111, *Beşkavak*).

- *Sergia L.f. Paullina*

MAMA VII 319 = S. MITCHELL, *RECAM* II 273 f. Nr. 355 (*Yağcıoğlu*, bei Vetissos) [1]

Wahrscheinlich Tochter von Nr. 3, Gattin des Cn. (Pinarius) Cornelius Severus, cos. suff. 112 [1], siehe E. GROAG *PIR*² C 1453, S. MITCHELL (1993) 151. Eine sac[erdos] Paullina in Antiochia: *CIL* III 6842. Ihr Land- und Ziegeleibesitz bei Rom: P. SETÄLÄ, *Private domini in Roman Brick Stamps of the Empire* (1977), 181 f. (aus den Jahren 123 und 134); ihr *collegium familiae* in Rom: *CIL* VI 9148-49, 10260-64; *AE* 1972, 62-65, 1973, 24-27.

4. L. SERGIUS PAVLLVS

ZPE 152,2005,250-254 (mittlerer Donaauraum ?) [1]

CIL VI 1803 (Roma) [2]

consul (suffectus), in den letzten Jahren

Hadrians (?)

leg. Aug. pr. pr. prov. Pannoniae superioris (?), 140 [1]: [*sub Sergio Paullo*, siehe W. ECK - A. PANGERL, *ZPE* a.O.

consul II (ordinarius), 168 G. ALFÖLDY, *Konsulat und Senatorenstand* (1977) 185.

praefectus urbi, um 168 [2]

Wahrscheinlich Neffe der *Sergia Paullina*.

Appendix II: Die Caristanii aus Antiochia

1. C. CARISTANIVS C.F. SER. FRONTO

JRS 3,1913,260 Nr. 4 = ILS 9485 (Antiochia) [1]

STERRET, *Epigr. Journey* 134 Nr. 108 = *IGR* III 300 = JRS 3,1913,262 Nr. 5 =

M. CHRISTOL - TH. DREW-BEAR (2002 a) 178 f. = *AE* 2002, 1456 (Antiochia)

[2]

IGR III 511 = *TAM* II 659 (Kadyanda) [3]

IGR III 512 = *TAM* II 658 (Kadyanda) [4]

IGR III 555 = *TAM* II 565 (Tlos) [6]

IGR III 729 = *EA* 17,1991,118 (verb.) = *AE* 1991, 1531 (Limyra) [7]

Ist. Mitt. 39,1989, 237 ff = *EA* 17,1991,115 f. Nr. 2 = *AE* 1991, 1531 (Perge)

[8]

C. MAREK, *Die Inschriften von Kaunos* (2006), 307 Nr. 126 (Kaunos) [9]

tribunus militum (angusticl.)

praef. alae Bosporanorum (in Syrien)

adlectus in senatum inter tribunicios,

ca. 70 (?)

promotus inter praetorios, ca. 73-74 (?)

leg. pr. pr. prov. Ponti et Bithyniae,

um 75

leg. Aug. legionis IX Hispanae,

ca. 76-79

A.R. BIRLEY, *The Roman Government of Britain* (2005) 239

leg. Aug. pr. pr. prov. Lyciae

et Pamphyliae, ca. 81-84

[2]-[9]

consul (suffectus), Mai-Juni 90

DEGRASSI, *Fasti* 27

patronus coloniae [1]

Seine Gattin war Calpurnia L. Calpurni Longi f. Paulla [2], [9], wahrscheinlich eine Tochter des L. Calpurnius L. Calpurni Pauli f. Ser. Longus aus Antiochia: *CIL* III 6832 = *JRS* 14,1924, 178 Nr. 5 = *AE* 1926, 78 = S. MITCHELL - M. WAELKENS (1998) 224 f. Nr. 7. Unbekannt bleibt vorerst, ob und wie der Dedikant von [1], T. Caristianus Calpurnianus Rufus, mit der Familie verwandt war. Dasselbe gilt für [- C]aristan[ius I]ustianu[s], praefectus coh. I Hamiorum in Britannien (H. DEVIJVER, *Prosopogr. mil. equ.* C 83).

Grundbesitz bei Kinnaborion, nordwestlich von Antiochia: *JHS* 18,1898,345 = *CIL* III 14192, 4 [10]. Freigelassene der Caristanii in Antiochia: STERRET, *Epigraphical Journey* 134 Nr. 107 = *CIL* III 6852 [11]

1a. [- Caristianus] Pau[llinus] (?)

JRS 2,1912 192 Nr. 34 = *AE* 1914, 131 (Antiochia) [1]

trib. mil. (angusticl.) leg. XII fulminatae

sacerdos Imp. Caes. Vespasiani Aug., Iivir quinquennalis IIII

[1]

Falls das Gentiliz richtig ergänzt ist, könnte es sich um den Vater von Nr. 1 handeln.

1b. C. Caristianus Fronto C.f. Ser. Caesianus Iullus

ILS 9502 = M. CHRISTOL - TH. DREW-BEAR - M. TAŞLIALAN, *Tyche* 16,2001,6 ff. = *AE* 2001, 1919 (Antiochia) [1]

ILS 9503 = M. CHRISTOL - TH. DREW-BEAR - M. TAŞLIALAN, Tyche 16,2001,8 ff. = AE 2001, 1920 (Antiochia) [2]

M. CHRISTOL - TH. DREW-BEAR - M. TAŞLIALAN, Tyche 16,2201, 1 ff. = AE 2001,1918 (Antiochia) [3]

praefectus fabrum VI
trib. mil. leg. XII fulminatae
praef. cob. Bosporanorum

pontifex, praefectus P. Sulpici Qurini Iviri, praefectus M. Servili, [1], [2],
duumviralis III [3].

Wahrscheinlich Großvater von Nr. 1.

Statuam, ludos iuvenales, hostias, venationem dedit anlässlich des Britannien-sieges des Claudius im Jahre 45 [3].

Möglicherweise ein ehemaliger Sklave, dann kaiserlicher Freigelassener, Ti. Claudius Epinicius, *Vivir Augustalis* in Antiochia, in JRS 3,1913,258 f. Nr. 3 = ILS 9504, siehe CHRISTOL - DREW-BEAR - TAŞLIALAN a.O. 13 Anm. 53.

2. C. CARISTANIVS IVLIANVS

BCH 51,1927,271 Nr. 38 = IG II/III² 4206 (Athen) [1]

Corinth VIII 2, 55 = AE 1932 (Korinth) [2]

Fouilles de Delphes III 4, 70 ff. Nr. 47 (Delphi) [3]

trib. mil. (angusticl.) leg. XII fulminatae
praefectus alae [- -]
[- -]

praetor peregrinus

leg. pr. pr. prov [- -]

proconsul prov. Achaiae [1]-[3], [1] datiert zwischen 98 und 101
[2]

Zweifellos eng verwandt mit Nr. 1, es ist aber kaum zu entscheiden, ob er der gleichen Generation angehörte oder eine Generation jünger als Nr. 1 war.

3. [C. CARISTANIVS FRO]NTO

Sohn von Nr. 1 (Nr. 1 [2]).

Amphorenstempel mit seinem (oder seines Vaters ?) Namen in der westlichen Reichshälfte: PIR² C 424.

4. C. CARISTANIVS PAVLLINVS

Sohn von Nr. 1 (Nr. 1 [3]).

legatus legionis in Britannien (?), siehe A.R. BIRLEY, in: E. DABROWA (ed.), *Roman Military Studies* (2001), 24 und DERS., *The Roman Government of Britain* (2005), 241 f.

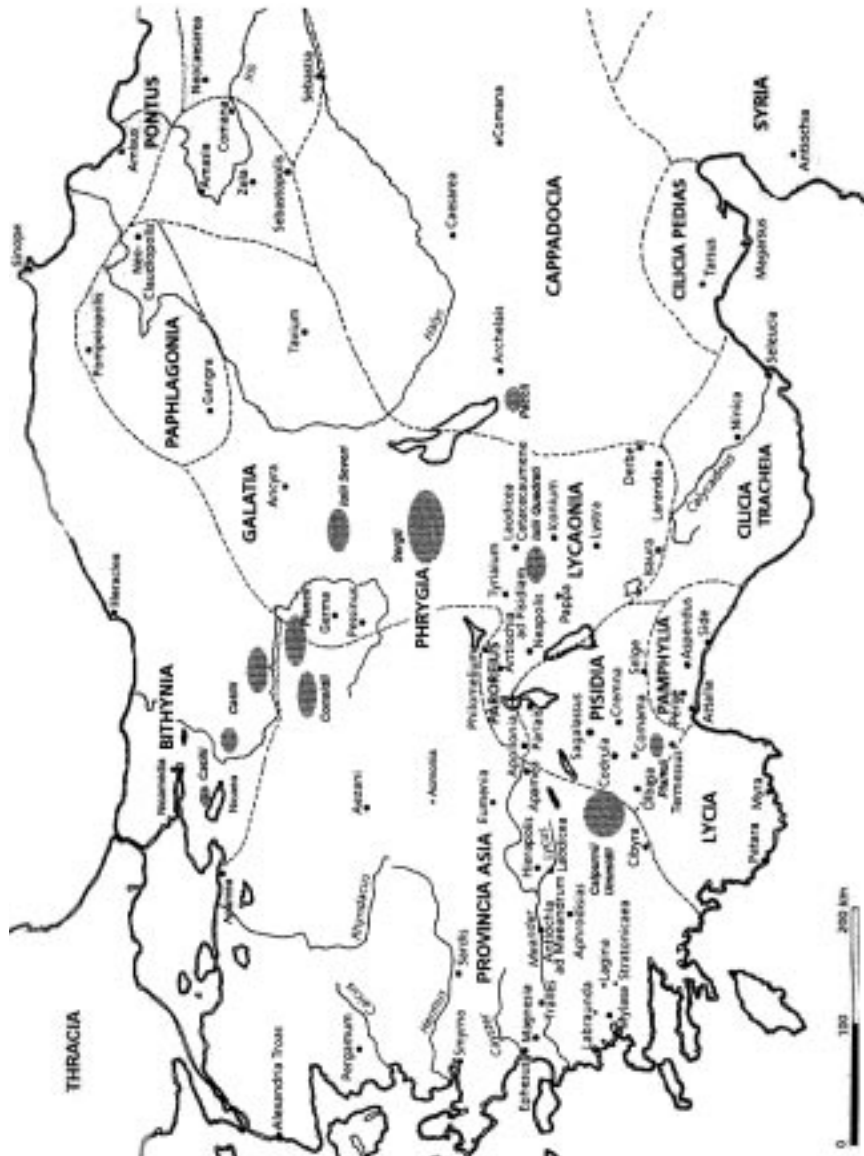
Ob der Inschriftblock aus Antiochia mit Paullin[us ?] auf ihn oder Nr. 1 a zu beziehen ist, bleibt unsicher: *Anat. Stud.* 17,1967, 111 Nr. 22 = *AE* 1967, 513.

Literatur

- A. BRESSON (1996): *L'onomastique romaine à Rhodes*, in: A.D. RIZAKIS (1996), 225-238.
- A. BRESSON (2002): *Italiens et Romains à Rhodes et à Caunos*, in: C. MÜLLER - C. HASENOHR (2002), 147-162.
- F. CASSOLA (1970-1971): *Romani e Italici in Oriente*, *DArch* 4-5, 305-329.
- M. CHRISTOL - TH. DREW-BEAR (2002): *Un nouveau notable d'Antioche de Pisidie et les préfets de duumviri de la colonie*, *Anatolia antiqua* 10, 277-289.
- M. CHRISTOL - TH. DREW-BEAR (2002 a): *Les Sergii Paulli et Antioche*, in: TH. DREW-BEAR - M. TAŞLIALAN - C.M. THOMAS (ed.), *Actes du I^{er} congr. intern. sur Antioche de Pisidie*, 177-189.
- TH. CORSTEN (2005): *Estates in Roman Asia Minor: the Case of Kibyrtis*, in: S. MITCHELL - C. KATSARI (ed.), *Patterns in the Economy of Roman Asia Minor*, 1-51.
- E. DENIAUX (2002): *Les gentes de Délos et la mobilité sociale à Rome au I^{er} siècle av. J.-C.: L'exemple de Marcus Seius et des Seii*, in: C. MÜLLER - C. HASENOHR (2002), 29-39.
- H. DEVIJVER (1989): *Equestrian Officers from the East*, in: DERS., *The Equestrian Officers of the Roman Imperial Army* (Mavors VI), 273-389.
- TH. DREW-BEAR (1978): *Nouvelles inscriptions de Phrygie*.
- TH. DREW-BEAR (1980): *Recherches épigraphiques et philologiques*, *REA* 82, 155-182.
- W. ECK (1981): *Miscellanea prosopographica*, *ZPE* 42, 227-256.
- W. ECK (1991): *L. Marcius Celer M. Calpurnius Longus. Prokonsul von Achaia und Suffektkonsul unter Hadrian*, *ZPE* 86, 97-106.
- S. FOLLET (2002): *Les Italiens à Athènes (II^e siècle av. J.-C. - I^{er} siècle ap. J.-C.)*, in: C. MÜLLER - C. HASENOHR (2002), 79-88.
- C. HABICHT (1995): *Athen. Die Geschichte der Stadt in hellenistischer Zeit*.
- H. HALFMANN (1982): *Die Senatoren aus den kleinasiatischen Provinzen des römischen Reiches vom 1.-3. Jahrhundert (Asia, Pontus-Bithynia, Lycia-Pamphylia, Galatia, Cappadocia, Cilicia)*, in: *Epigrafia e ordine senatorio* II, 603-650.

- H. HALFMANN (1979): *Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr.*
- H. HALFMANN (2001): *Städtebau und Bauherren im römischen Kleinasien. Ein Vergleich zwischen Pergamon und Ephesos.*
- C. HASENOHR (2002): *Les collèges de magistris et la communauté italienne de Délos*, in: C. MÜLLER - C. HASENOHR (2002), 67-88.
- J. HATZFELD (1919): *Les trafiquants italiens dans l'Orient hellénique.*
- B. LEVICK (1958): *Two Pisidian Colonial Families*, JRS 48, 74-78.
- B. LEVICK - S. JAMESON (1964): *C. Crepereius Gallus and his gens*, JRS 54, 97-106.
- B. LEVICK (1967): *Roman Colonies in Southern Asia Minor.*
- P. VAN MINNEN (1987): *P. Bremen 74 + SB XIV 11981: Die Geschäfte eines consularis*, ZPE 69, 171-176.
- C. MÜLLER - C. HASENOHR (ed., 2002): *Les Italiens dans le monde grec*, BCH Suppl. 41.
- S. MITCHELL (1974): *The Plancii in Asia Minor*, JRS 64, 27-39.
- S. MITCHELL (1978): *Roman Residents and Roman Property in Southern Asia Minor*, in: *Proceed. of the Xth Intern. Congr. of Classical Archaeology I*, 311-318.
- S. MITCHELL (1979): *Iconium and Ninica. Two Double Communities in Roman Asia Minor*, Historia 28, 409-438.
- S. MITCHELL (1979 a): *R.E.C.A.M. Notes and Studies No. 5. A Roman Family in Phrygia*, AS 39, 15-22.
- S. MITCHELL (1980): *Population and Land in Roman Galatia*, in: ANRW II 7,2, 1053-1081.
- S. MITCHELL (1993): *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor. Vol. I: The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule.*
- S. MITCHELL (1995): *Cremna in Pisidia. An Ancient City in Peace and War.*
- S. MITCHELL ET AL. (1997): *Panemoteichos and Ören Tepe*, AS 47, 141-172.
- S. MITCHELL - M. WÄLKENS (1998): *Pisidian Antioch. The Site and its Monuments.*
- C. MÜLLER - C. HASENOHR (ed.) (2002): *Les Italiens dans le monde grec*, BCH suppl. 41.
- M. RICL (2003): *Varia epigraphica*, EA 35, 102-112.
- A.D. RIZAKIS (ed. 1996): *Roman Onomastics in the Greek East. Social and Political Aspects*, in: *Proceedings of the Intern. Coll. on Roman Onomastics, 7-9 Sept. 1993.*
- L. ROBERT (1975): *Nonnos et les monnaies d'Akmonia de Phrygie*, JS 155-160 = *Opera minora selecta VII* (1990), 185-224.
- F. RUMSCHEID (2002): *Den Anschluß verpaßt: Priene in der (frühen) Kaiserzeit*, in: C. BERNIS - H. V. HESBERG - L. VANDEPUT - M. WÄLKENS (Hg.), *Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasien in der frühen Kaiserzeit. Kolloquium Köln, November 1998*, 77-87.

- S. ŞAHİN (1979-1982): *Museum Iznik (Nikaia) I-II. Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* Bd. 9-10.
- S. ŞAHİN (1999): *Die Inschriften von Perge, Teil I. Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* Bd. 54.
- A.J.S. SPAWFORTH (1995): *The Family of Herodes Atticus: A Fishy Business?* In: *Actes du II^e congrès international d'études béotiennes, Livadia 6-10 septembre 1992 I*, 469-476.
- A.J.S. SPAWFORTH (1996): *Roman Corinth: The Formation of a Colonial Elite*, in: A.D. RIZAKIS (1996), 167-182.
- A.J.S. SPAWFORTH (2002): *Italian Elements among Roman Knights and Senators from Old Greece*, in: C. MÜLLER - C. HASENOHR (2002), 101-107.
- J. STRUBBE (2005), *The Inscriptions of Pessinus. Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* Bd. 66.
- R. SYME (1995): *The Augustan Colonies*, in: A. BIRLEY (Hg.), *Anatolica. Studies in Strabo*, 223-241.
- M. TALIAFERRO BOATWRIGHT (2000): *Hadrian and the Cities of the Roman Empire*.
- E. VARINLIOĞLU (2006): *Five Inscriptions from Acmonia*, REA 108, 355-371.
- M. WAELKENS (2002): *Romanization in the East. A Case Study: Sagalassos and Pisidia (Sw Turkey)*, MDAI (I) 52, 311-368.
- M. WAELKENS (2002 a): *The Transformation of the Public and Sacred Landscapes in Early Imperial Sagalassos*, in: C. BERNIS - H. v. HESBERG - L. VANDEPUT - M. WAELKENS (Hg.), *Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasien in der frühen Kaiserzeit. Kolloquium Köln, November 1998*, 63-75.
- P. WEIß (1999): *Ein Konsulpaar vom 21. Juni 159 n. Chr. Drei Diplome für Kommilitonen der oberpannonischen Ala I Thracum victrix c.R.*, Chiron 29, 147-182.
- A.J.N. WILSON (1966): *Emigration from Italy in the Republican Age of Rome*.
- T.P. WISEMAN (1971): *New Men in the Roman Senate 139 B.C.-14 A.D.*



Senatorischer Grundbesitz im I. Jahrhundert n. Chr.:

